

comprovise [#2]

IGNM
ISCM
SIMC
Internationale Gesellschaft
für Neue Musik

19. – 21. November 2016 | Wien

Internationales Festival für Komponierte und Improvisierte Zeitgenössische Musik Über Wechselwirkungen geplanter und spontaner Musikerzeugung

Komposition und Improvisation: die zwei zentralen Praktiken musikalischer Kreation präsentiert **comprovise** über drei Abende in ebenbürtiger Wertschätzung und Programmausgewogenheit. Erstmals 2009 in Köln im solistisch besetzten Kleinformat stattgefunden, werden in der nun zweiten Festivalausgabe auch langjährig bestehende Ensembles auftreten. Über drei Konzertabende erstrecken sich acht Konzerteile mit Fokus auf Komposition und Improvisation wie auch deren Mischformen. Neben KünstlerInnen, die sich ausschließlich einer der beiden musikalischen Praktiken widmen, sind insbesondere auch solche eingeladen, die über viele Jahre in beiden Bereichen verwurzelt und tätig sind, die in ihren Arbeiten Elemente beider musikalischen Gestaltungsformen zu integrieren suchen oder die sich jeweils von der anderen Schaffensform inspirieren lassen. In fünf ergänzenden Programmteilen werden in Vortrag, Podiumsdiskussion, sowie Interludien mit KünstlerInnengesprächen und Werkeinführungen die Thematik vertiefend reflektiert und die vielfältigen Verbindungen, Durchdringungen und gegenseitigen Einflüsse von Improvisation und Komposition beleuchtet.

Internationales Festival für Komponierte und Improvisierte Zeitgenössische Musik Über Wechselwirkungen geplanter und spontaner Musikerzeugung

19./20./21. November 2016

Brick-5, Fünfhausgasse 5, 1150 Wien, www.brick-5.at

Das erstmals 2009 in Köln von Tiziana Bertoncini, Thomas Lehn und Joachim Ody in Zusammenarbeit mit ZAM e.V., ON Neue Musik Köln und dem Netzwerk Neue Musik im solistisch besetzten Kleinformat veranstaltete Festival *comprovise* präsentiert sich in seiner nun zweiten Ausgabe in Wien in einem erweiterten Programm, welches auch langjährig bestehende größere Ensembles einschließt. Die Erfahrungen und Erkenntnisse des ersten Festivals fließen in die neue Ausgabe ein. Eines der wesentlichen Merkmale, die Kombination musikalischer Darbietung und verbaler Reflexion auch innerhalb eines Konzertabends, wird beibehalten.

Komposition und Improvisation (Bezugspunkt ist hier die sogenannte freie Improvisation, wie sie sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts ausdifferenziert hat) werden oft als Gegenpole betrachtet. *comprovise | Internationales Festival für Komponierte und Improvisierte Zeitgenössische Musik* stellt sich die Aufgabe, Improvisation und Komposition gleichberechtigt nebeneinander am selben Ort zu programmieren und nicht etwa zeitversetzt die Improvisation in den späten Abend zu verlagern. Beide Formen des musikalischen Gestaltens bleiben wertschätzend erhalten. Hauptanliegen des Festivals ist es dabei, die vielfältigen Wechselwirkungen von Improvisation und Komposition aufzuzeigen. Diese sind nicht neu, sondern prägen auf unterschiedliche Art die Musikgeschichte. Einer sukzessiven Verdrängung der Improvisation aus der komponierten, mithin notierten Kunstmusik, folgte Mitte des 20. Jahrhunderts eine erneute Beschäftigung mit dem Phänomen der Improvisation – gleichzeitig mit verschiedenen kompositorischen Strömungen, die den etablierten Werkbegriff infrage stellten. Und parallel dazu entwickelte sich auch die sogenannte freie Improvisation. Nach einem abflauenden Interesse der Komponierenden an Improvisation seit den 1980er Jahren ist seit Anfang des 21. Jahrhunderts ein erneutes Interesse zu beobachten. Diese Offenheit findet sich auf beiden Seiten, auch Improvisierende wenden sich verstärkt kompositorischen oder strukturierenden Strategien zu. Zudem sind zahlreiche Komponierende der mittleren und jüngeren Generation zugleich selbst versierte Improvisierende. Dritter Aspekt ist ein neuer Interpretentyp, dessen Interesse und Spielkenntnis Improvisationsprinzipien nicht mehr ausschließen.

Das Programm wird gezielt breit zusammen gestellt. Die beiden scheinbar entfernten Gegenpole (völlig freie Improvisation ohne Vorgaben einerseits, komplett notierte Kompositionen andererseits) werden ebenso zu hören sein wie eine Bandbreite von strukturierten Improvisationen, Musik von für das eigene Ensemble komponierenden Improvisierenden, Kompositionen, die für spezielle Improvisierende geschrieben wurden oder in denen improvisatorische Freiräume enthalten sind etc. Ziel ist es, die vielfältigen Verbindungen von Improvisation und Komposition aufzuzeigen und zwar sowohl direkte und damit relativ leicht nachzuvollziehende, als auch indirekte Wechselwirkungen und gegenseitige Einflüsse.

Jeder Festivaltag ist in mehrere Konzertblöcke gegliedert. Als Rahmung und zugleich in das Konzertprogramm integriert dienen verschiedene Formate verbaler Reflexion. Am ersten Abend wird ein Vortrag in die Thematik einführen und Strategien und Formen der gegenseitigen Interferenz, Einflussnahme und Inspiration aufzeigen. Am Sonntag Nachmittag wird im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit MusikerInnen und Komponierenden des Festivals die Thematik auch aus KünstlerInnensicht erläutert und diskutiert. Interludien werden am zweiten und dritten Abend eingestreut – kurze Gespräche mit KünstlerInnen des Abends sowie kleine Einführungen zu speziellen Werken oder der Arbeit der Ensembles.

(Nina Polaschegg)

Internationales Festival für Komponierte und Improvisierte Zeitgenössische Musik

Über Wechselwirkungen geplanter und spontaner Musikerzeugung

Brick-5, Fünfhausgasse 5, 1150 Wien, www.brick-5.at

Programmübersicht

Samstag, 19.11.2016

- 20:30 Uhr**
Saal
ensemble]h[iatus [FR/DE/IT] | *Peter Jakober, Jennifer Walshe, Improvisationen*
Martine Altenburger (vc), Tiziana Bertoncini (vl), Fabrice Charles (tbn), Isabelle Duthoit (cl), Carl Ludwig Hübsch (tu), Géraldine Keller (voc), Lê Quan Ninh (perc), Thomas Lehn (p/syn), Angelika Sheridan (fl)
- ~21:30 Uhr
Saal
Nina Polaschegg [AT] | *Vortrag*
Gegenseitiges Befruchten und Durchdringen - Zum Spannungsfeld von Komposition und Improvisation
Pause
- ~23:00 Uhr
Foyer
The Contest of Pleasures [GB/FR/DE] | *Improvisationen*
John Butcher (ts/ss), Xavier Charles (cl), Axel Dörner (tp)

Sonntag, 20.11.2016

- 15:00 Uhr**
Saal
Les Femmes Savantes [DE/AR] | *Eigenkompositionen*
Sabine Ercklentz (tp/electr), Andrea Neumann (inside piano/mixer), Ana Maria Rodriguez (electr), Ute Wassermann (voc/birdcall whistles)
- ~16:00 bis ~17:30 Uhr
Foyer
Reinhard Kager [AT] | *x:plor:ations*
Podiumsdiskussion mit Katharina Klement, Ana Maria Rodriguez, Gerhard E. Winkler und Alfred Zimmerlin
Pause
- 19:30 Uhr**
Saal
PHACE [AT] | *Gerhard E. Winkler, Jorge Sánchez-Chiong*
Alvaro Collao Leon (sax), Berndt Thurner (dr), Mathilde Hoursiangou (p), Doris Nicoletti (fl), Markus Sepperer (ob), Samuel Toro-Perez (e-git), Maximilian Ölz (b), Fredi Reiter (sound), Simeon Pironkoff (conductor)
- ~20:30 Uhr
Saal
Nina Polaschegg [AT] | *Interludium*
Gespräch mit Bernd Thurner
Umbaupause
- ~21:00 Uhr
Saal
Tim Hodgkinson / Alfred Zimmerlin [GB/CH] | *Improvisationen*
Tim Hodgkinson (cl/lapsteel/el), Alfred Zimmerlin (vc)
- ~21:45 Uhr
Saal
Reinhard Kager [AT] | *Interludium*
Gespräche mit Tim Hodgkinson und Michael Maierhof
Pause
- ~22:30 Uhr
Foyer
stock11 [DE] | *Michael Maierhof, Maximilian Marcoll und Improvisationen*
Mark Lorenz Kysela (as), Michael Maierhof (vc), Maximilian Marcoll (electr.)

Montag, 21.11.2016

- 19:30 Uhr**
Saal
Katharina Klement [AT] | *Komposition & Improvisation*
Katharina Klement (p)
- ~20:20
Saal
Nina Polaschegg [AT] | *Interludium*
Gespräche mit Katharina Klement, Jorge Sánchez-Chiong und Rostislav Kozhevnikov
Pause
- ~21:00 Uhr
Saal
Asasello Quartett [RU/CH/PL/FI] | *Horațiu Rădulescu, Johannes Fritsch*
Rostislav Kozhevnikov (vl), Barbara Kuster (vl), Justyna Śliwa (vla), Teemu Myöhänen (vc)

Rahmenprogramm:

Mittwoch 16.11.2016

10:00 - 12:00 Uhr

Universität für Musik und darstellende Kunst / ELAK, Rienösslgasse 12/12, 1040 Wien, 3. Stock
ensemble]h[iatus | *Lecture-Performance*

Internationales Festival für Komponierte und Improvisierte Zeitgenössische Musik

Über Wechselwirkungen geplanter und spontaner Musikerzeugung

19./20./21. November 2016

Brick-5, Fünfhausgasse 5, 1150 Wien, www.brick-5.at

Programmdetail

Samstag, 19.11.2016, 20:30 Uhr Brick-5, Saal

ensemble]h[iatus [FR/DE/IT]

Géraldine Keller (Sopran)
Angelika Sheridan (Flöten)
Isabelle Duthoit (Klarinetten)
Tiziana Bertoncini (Violine)
Martine Altenburger (Violoncello)
Fabrice Charles (Posaune)
Carl Ludwig Hübsch (Tuba)
Lê Quan Ninh (Perkussion)
Thomas Lehn (Klavier, Analogsynthesizer)

Peter Jakober [AT]

beneden

für Sopran, Flöte, Klarinette, Posaune, Tuba, Perkussion, Violine, Cello und Analogsynthesizer (2009)
13' ÖEA (österreichische Erstaufführung)

Jennifer Walshe [IE]

Wash me Whiter than Snow

für Violine, Violoncello und DVD (2013)
16' ÖEA

ensemble]h[iatus

Improvisationen

ca. 20'

www.ensemble-hiatus.eu

Samstag, 19.11.2016, ca. 21:30 Uhr, Brick-5, Saal

Nina Polaschegg [AT]

*Gegenseitiges Befruchten und Durchdringen -
Zum Spannungsfeld von Komposition und Improvisation*

Vortrag

ca. 45'

Referentin: Nina Polaschegg

<http://oe1.orf.at/team/ninapolaschegg>

Pause

Samstag, 19.11.2016, ca. 23:00 Uhr, Brick-5, Foyer

The Contest of Pleasures [GB/FR/DE]

John Butcher (Tenor- und Sopransaxophon)
Xavier Charles (Klarinette)
Axel Dörner (Trompete)

The Contest of Pleasures

Improvisationen

ca. 45'

www.johnbutcher.org.uk/Charles.html

Sonntag, 20.11.2016, 15:00 Uhr Brick-5, Saal

^

Les Femmes Savantes [DE/AR]

Sabine Ercklentz (Trompete, Elektronik)

Andrea Neumann (Innenklavier, Mischpult)

Ana Maria Rodriguez (Elektronik)

Ute Wassermann (Stimme, Vogelstimmenpfeifen, Elektronik)

Ana Maria Rodriguez

Silver 4

für 4 Performerinnen, Harmondämpfer & Live Elektronik (2015)

ÖEA

Ute Wassermann

InPutOut

für 4 Performerinnen mit Vokal-Feedback-Anzug (2015)

ÖEA

Andrea Neumann

4 Akteure

für 4 Performerinnen und Tape (2006/16)

ÖEA

S. Ercklentz, A. Neumann,

A. M. Rodriguez, U.

Wassermann

Octopus Weaving 2

für Stimme, Vogelpfeifen, Trompete, Innenklavier, Kemançi, Moonstring und Elektronik (2016)

ÖEA

www.femmes-savantes.net

Sonntag, 20.11.2016, ca. 16:00 Uhr bis ca. 17:30 Uhr, Brick-5, Foyer

Reinhard Kager [AT]

x:plor:ations

Podiumsdiskussion

Gäste: Katharina Klement, Ana Maria Rodriguez, Gerhard E. Winkler und Alfred Zimmerlin

Moderation: Reinhard Kager

http://oe1.orf.at/team/reinhard_kager

Pause

Sonntag, 20.11.2016, 19:30 Uhr, Brick-5, Saal

^

PHACE [AT]

Doris Nicoletti, Flöte

Markus Sepperer, Oboe

Alvaro Collao Leon, Saxophon

Samuel Toro-Perez, E-Gitarre

Mathilde Hoursiangou, Klavier

Maximilian Ölz, Kontrabass

Berndt Thurner, Schlagwerk

Fredi Reiter, Klangregie

Simeon Pironkoff, Dirigent

Gerhard E. Winkler [AT]

Bikini . Atoll. (Les arbres VIIIb)

für Saxophon(e), Klavier, Percussion und interactive Live-Elektronik (2009)

ca. 22'

Jorge Sánchez-Chiong [VE/AT]

Veneno 5

für Schlagzeug solo und Ensemble (2001/02)

ca. 12'

www.phace.at

Sonntag, 20.11.2016, im Anschluß an Phace-Konzert, ca. 20:30 Uhr, Brick-5, Saal

^

Nina Polaschegg [AT]

Interludium

Gespräch mit Bernd Thurner
Moderation: Nina Polaschegg

Umbaupause

Sonntag, 20.11.2016, ca. 21:00 Uhr, Brick-5, Saal

Tim Hodgkinson / Alfred Zimmerlin [GB/CH]

Tim Hodgkinson (Klarinette, lapsteel-Gitarre, Elektronik)
Alfred Zimmerlin (Violoncello)

Hodgkinson/Zimmerlin

Improvisationen

ca. 45'

www.timhodgkinson.co.uk

www.alfredzimmerlin.ch

Sonntag, 20.11.2016, im Anschluß, ca. 21:45 Uhr, Brick-5, Saal

Reinhard Kager [AT]

Interludium

Gespräche mit Tim Hodgkinson und Michael Maierhof
Moderation: Reinhard Kager

Pause

Sonntag, 20.11.2016, ca. 22:30 Uhr, Brick-5, Foyer

stock11 [DE]

Mark Lorenz Kysela (Altsaxophon)
Michael Maierhof (Cello)
Maximilian Marcoll (Elektronik)

Michael Maierhof [DE]

splitting 42

für Cello mit Sonic-Motoren und Zuspierung (2013-14)
10' ÖEA

Maximilian Marcoll [DE]

Amproprification #5: UNDEFINED

for performer(s) and automated amplification (2016)
10' UA

stock11

Improvisationen

ca. 25'

www.stock11.de

www.marcoll.de

Montag, 21.11.2016, 19:30 Uhr Brick-5, Saal



Katharina Klement [AT]

Katharina Klement (Klavier, Elektronik, Komposition & Improvisation)

Katharina Klement

vessel 1.2

Recital für Klavier und Elektronik (2016)

ca. 45 min. UA

www.katharinaklement.com

Montag, 21.11.2016, im Anschluß, ca. 20:20 Uhr, Brick-5, Saal

Nina Polaschegg [AT]

Interludium

Gespräche mit Katharina Klement, Jorge Sánchez-Chiong und Rostislav Kozhevnikov

Moderation: Nina Polaschegg

Pause

Montag, 21.11.2016, ca. 21:00 Uhr, brick-5, Saal

Asasello Quartett [RU/CH/PL/FI]

Rostislav Kozhevnikov (Violine)

Barbara Kuster (Violine)

Justyna Śliwa (Viola)

Teemu Myöhänen (Violoncello)

Horațiu Rădulescu [RO]

Before the universe was born. 5. Streichquartett op. 89

(1990/95)

29' ÖEA

Johannes Fritsch [DE]

Nachtstück

für Streichquartett (2011)

ca. 20-22' ÖEA

www.asasello-quartett.eu

Rahmenprogramm:



Mittwoch, 16.11.2016, 10:00 – 12:00 Uhr, Eintritt frei

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, ELAK / Institut für Komposition und Elektroakustik, Gottwaldsaal

Rienösslgasse 12, 2. Stock, 1040 Wien

Hinweis: begrenzte Publikumskapazität! Bitte um **Voranmeldung** unter: office@ignm.at

ensemble]h[iatus [FR/DE/IT]

Lecture Performance

Martine Altenburger (vc), Tiziana Bertoncini (vl), Fabrice Charles (tbn), Carl Ludwig Hübsch (tu/electr), Géraldine Keller (voc),

Lê Quan Ninh (perc/electr), Thomas Lehn (p/syn), Peter Jakober (sound)

Mit Klangbeispielen, Erläuterungen und Gesprächen gibt das ensemble]h[iatus eine Einführung in seine multidisziplinäre Arbeit. Dabei werden insbesondere die musikalischen Praktiken von Interpretation und Improvisation sowie auch die Einbindung analoger und digitaler (live)-Elektronik in einer von akustischen Instrumenten geprägten Besetzung eingehend thematisiert.

www.ensemble-hiatus.eu

Sa. 19.11.2016, 20:30, Saal

ensemble]h[iatus

Eine multidisziplinär ausgerichtete Aufführungspraxis Neuer Musik steht im Zentrum der Arbeit des französisch-deutsch-italienisch ensemble]h[iatus, welches 2006 von der Cellistin Martine Altenburger und dem Perkussionisten Lê Quan Ninh initiiert wurde. Besonderes Merkmal dieses Ensembles ist, dass sämtliche Mitglieder sowohl Interpreten als auch Improvisatoren sind. Jenseits dieser Dualität weisen sie zudem einen breit gefächerten kreativen Background auf: Facettenreich wirken die Ensemblemitglieder, deren individuelle künstlerische Laufbahnen keineswegs linear verliefen, in ganz unterschiedlichen Ausprägungen in eigenen oder kollaborativen Projekten in Bereichen wie Komposition, Elektro-akustische Musik, Computermusik, Klangkunst, Installationskunst, Performance, Theater, Musiktheater, Tanz, Multimedia etc. All diese gewachsenen Potenziale spiegeln sich in den Projekten des Ensembles wieder: Aufführungen von Repertoire- oder Auftragswerken des 20. und 21. Jahrhunderts und Improvisationen werden alternierend und ausbalanciert miteinander kombiniert und in „komponierte“, nicht durch Pausen oder Applaus unterbrochene Konzertprogramme integriert. Auch musiktheatralische, szenisch-aktionistische, performative Werke, wie z.B. die Gesamtauführung des 55 Stücke umfassenden „Laboratorium“ von Vinko Globokar in 2015/2016, oder die Realisierung textbasierter oder grafischer Partituren wie beispielsweise Cornelius Cardew's „Treatise“ bis hin zu Werken von John Cage, Earl Brown und Christian Wolff gehören zum Spektrum der kollektiv entwickelten und umgesetzten Arbeit. Darüberhinaus verfolgt das Ensemble Kontinuität in der engen Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten jüngerer bis älterer Generation, deren Werke eigens für das ensemble]h[iatus komponiert werden, wie z.B. von Peter Jakober, Vinko Globokar, Jennifer Walshe and Anthony Pateras. Im Herbst 2016 wird eine erste CD-Veröffentlichung mit Improvisationen und Werken von Peter Jakober auf dem französischen Label Césaré erscheinen.

www.ensemble-hiatus.eu

Peter Jakober ist 1977 geboren und in der Steiermark aufgewachsen. Von 1998 bis 2006 Kompositionsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz bei Georg Friedrich Haas und Gerd Kühr. Interpretiert wurden die Werke bis dato durch das ensemble recherche, das Aleph Gitarrenquartett, das Klangforum Wien, das Phace Ensemble, das Arditti Quartett, das Thürmchen Ensemble Köln, das Grazer Orgelpfeifenorchester, sowie MusikerInnen anderer Ensembles. Kooperationen mit dem Choreographen Paul Wenninger, sowie dem ensemble]h[iatus aus Frankreich. Aufführungen im ZKM Karlsruhe, im Kunstverein Köln, im Austrian Culture Forum New York, im Konzerthaus Berlin, bei den Klangspuren in Schwaz, beim Avantgarde Festival in Schiphorst, der Ars nova des SWR Deutschland, März Musik Berlin, dem Musikprotokoll im steirischen herbst, wien modern, dem Ultima Festival in Norwegen u.a. . Nach Auslandsaufenthalten in Rotterdam und Köln lebt Jakober derzeit in Wien. Andrzej-Dobrowolski-Kompositionsstipendium des Landes Steiermark 2010, SKE Publicity Preis, Stipendiat der Akademie Schloss Solitude 2011/2012, Erster Bank Kompositionspreis 2015.

www.peterjakober.com

Peter Jakober, *beneden* für Sopran, Flöte, Klarinette, Posaune, Tuba, Perkussion, Violine, Cello und AnaloSynthesizer (2009). In *beneden* werden den MusikerInnen über Ohrhörer unterschiedlich schnelle Clicks zugespielt. Durch die Gleichzeitigkeit dieser unterschiedlichen Tempi entstehen in sich bewegte Klanggebilde. Die Beschaffenheit des von Thomas Lehn gespielten Synthesizers erfordert eine andere Zeitgestaltung des Stücks: Klänge des Instruments entstehen erst nach und nach und zeitlich verschoben. Aus diesem Grund steuert Lehn die Clicks der MusikerInnen selbst an, startet diese, wenn festgelegte Klänge des Synthesizers entstanden sind, oder kreierte sie im Wechselspiel zum restlichen Ensemble. *beneden* ist die Gegenüberstellung von mathematischer Genauigkeit und menschlichem freien Spiel und die Entfremdung des instrumentalen Klangmaterials durch elektronisch generierte Prozesse. (Peter Jakober)

Jennifer Walshe studierte bei John Maxwell Geddes an der Royal Scottish Academy of Music and Drama sowie bei Kevin Volans in Dublin und erhielt im Juni 2002 ihren Doktor in Komposition an der Northwestern University, Chicago. Sie erhielt Stipendien u.a. von der Akademie Schloss Solitude, dem DAAD und der Foundation for Contemporary Arts (New York) und wurde mit dem Kranichsteiner Musikpreis (2000) und dem Praetorius Musikpreis Niedersachsen (2008) ausgezeichnet. 2006–2008 war sie Composer in Residence im In Context 3-Programm des South Dublin County Council. Derzeit lehrt sie an der Londoner Brunel University. Ihre Werke wurden von Klangkörpern wie Alter Ego, ensemble recherche, the National Symphony Orchestra of Ireland, Nadar Ensemble, Solistenensemble Kaleidoskop, Ensemble Resonanz, ensemble Intégrales, Neue Vocalsolisten Stuttgart oder ensemble]h[iatus auf Festivals wie RTÉ Living Music, Båstad Kammarmusik Festival, Maerzmuzik, Experimental Intermedia, Steirischer Herbst, Rainy Days, Wien Modern, Wittener Tage für neue Kammermusik, Donaueschinger Musiktage oder Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt aufgeführt. Neben ihrer Tätigkeit als Komponistin tritt sie regelmäßig als Sängerin in Erscheinung und brachte mehrere Kompositionen zur Uraufführung. Außerdem improvisiert sie regelmäßig in Europa und den USA, u.a. mit ihren Duos Ma La Pert mit Tony Conrad und Ghikas & Walshe mit Panos Ghikas. Ihre Musik wurde bei den Labels Mere Records, Interval Recordings, Farpoint Recordings und Migro eingespielt.

www.milker.org

Jennifer Walshe, **Wash me Whiter than Snow** für Violine, Violoncello und DVD (2013) ^

engl.: In *Wash Me Whiter Than Snow* – composed in 2013 for Martine Altenburger and Tiziana Bertoncini – the instrumental playing, totally decomposed, is combined with furtive and daily gestures, with postures caught on photographs and with a video projected behind the musicians. Music, performance, theatre? It is certainly concerning music, as each element – sound, visual, gestural – is taken in the rhythm and the precision of its appearance. (Lê Quan Ninh)

Sa. 19.11.2016, ~21:30, Saal, Vortrag

Nina Polaschegg studierte Musikwissenschaften, Soziologie und Philosophie in Giessen und Hamburg wo sie auch promovierte. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Musiksoziologie, der zeitgenössischen komponierten, improvisierten und elektronischen Musik sowie im zeitgenössischen Jazz. Sie lebt als Musikwissenschaftlerin, Musikpublizistin und Kontrabassistin in Wien, arbeitet für diverse öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten in Deutschland, Österreich und der Schweiz und schreibt für verschiedene Fachzeitschriften. Lehraufträge an den Musikhochschulen bzw. Universitäten Hamburg und Klagenfurt. Als Kontrabassistin spielte sie historisch informiert in Barockorchestern und widmet sich v.a. der (freien) Improvisation.
<http://oe1.orf.at/team/ninapolaschegg>

Sa. 19.11.2016, ~23:00, Foyer

The Contest of Pleasures

Das Trio gründete sich auf einen Vorschlag von Xavier Charles hin, um bei der Musique Action 1999 in Vandœuvre zu spielen und trat seither in Frankreich, Österreich, Schweden, Schweiz, Kanada (The International Music Festival Victoriaville) und im Vereinigten Königreich (Huddersfield Contemporary Music Festival) auf. Im Mai 2005 arbeitete das Trio eine Woche lang mit Laurent Sassi im Groupe de Musique Electroacoustique d'Albi, wovon einige Ergebnisse auf der CD Albi Days dokumentiert sind. Im Juni 2009 kam es zusammen mit Jean Pallandre (Field Recordings und Manipulation) zu einer Erweiterung dieses Projekts als The Contest of More Pleasures.

www.johnbutcher.org.uk/Charles.html

John Butcher's music ranges through improvisation, his own compositions, multitracked pieces and explorations with feedback and unusual acoustics/locations. Originally a theoretical physicist, he left academia for music after publishing a Ph.D. in 1982. He has since collaborated with hundreds of musicians, mostly involved with improvisation – including Mark Sanders, Derek Bailey, Akio Suzuki, John Stevens' SME, Polwechsel, Gino Robair, Otomo Yoshihide, John Tilbury, Rhodri Davies, Okkyung Lee, Eddie Prevost, Thomas Lehn and Andy Moor. Compositions include "Penny Wands" for Futurist Intonarumori, "somethingtobesaid" for the John Butcher Group and "Tarab Cuts", which was shortlisted for a 2014 British Composer's Award. In 2011 he received a Paul Hamlyn Foundation "Award for Composers". Butcher is also well known as a solo saxophonist who attempts to engage with a sense of place. The well received "Resonant Spaces" CD is a collection of site-specific performances recorded during a tour of unusual locations in Scotland and the Orkney Islands.

www.johnbutcher.org.uk

Xavier Charles

The work of clarinetist Xavier Charles ranges from noise to electro-acoustic via sound poetry. He has played in numerous new music festivals in France and abroad. In his work with groups and collectives, he has also collaborated with Martin Tetrault, The Ex, Ingar Zach, Pierre Berthet, Axel Dörner, Ivar Grideland, John Butcher, Jacques Di Donato, Frédéric Le Junter, Otomo Yoshihide, Getachew Mekuria, Christian Wallumrod, Emmanuelle Pellegrini, Lionel Marchetti, Jean-Philippe Gross, Michel Doneda and Frédéric Blondy. Different collectifs (Dans Les Arbres, Ouie-Dire, ONCEIM, No Spaguettiti Edition, Chris Burn Ensemble, Atmosphérique). Currently his musical research ranges from performance on the clarinet to the installation of vibrating speakers, at the edge of improvised music, noisy rock and electro-acoustic sound. He's deeply involved in the music world as an organizer of the festival "Densités".

www.xaviercharles.com

Axel Dörner wurde 1964 in Köln geboren. Er ist ein deutscher Jazz-Trompeter und Komponist. Er studierte zunächst Klavier im niederländischen Arnheim (1988 - 1989) und an der Musikhochschule in Köln (1989 - 1996). Ab 1991 studierte er außerdem Trompete bei Malte Burba. Während des Studiums trat er bereits zusammen mit dem Trompeter Bruno Leicht als The Streetfighters Duo auf. Weitere Ensembles zu dieser Zeit, in denen er mitwirkte, waren The Streetfighters Quartet und The Streetfighters Double Quartet mit u. a. Matthias Schubert und Claudio Puntin. Seit 1994 lebt Dörner in Berlin und tritt in den vielfältigsten Besetzungen, u. a. auch beim The London Jazz Composers Orchestra und mit Hedros (gemeinsam mit Mats Gustafsson, Günter Christmann, Barry Guy etc.) auf. Er hat inzwischen bei mehr als 50 CD-Aufnahmen mitgewirkt. Axel Dörner zeichnet sich vor allem durch seine Vielseitigkeit aus: Er spielt eher traditionellen Bebop genauso wie klassischen Free Jazz oder elektronische Musik, etwa mit Otomo Yoshihide bei den Donaueschinger Musiktagen 2005. Besondere Aufmerksamkeit erregte Dörner mit der Neuinterpretation sämtlicher Kompositionen von Thelonious Monk, die er dem Pianisten Alexander von Schlippenbach und mit seiner eigenen Gruppe „Die Enttäuschung“ auch auf drei CDs („Monks Casino“, Intakt 2005) eingespielt hat. 2006 erhielt Dörner den mit 10.000 Euro dotierten SWR-Jazzpreis.

Les Femmes Savantes sind ein Composer-Performer-Ensemble, das 2005 in Berlin gegründet wurde. Jede der vier interdisziplinär arbeitenden Composer-Performer aus Deutschland und Argentinien hat in einem Spektrum aus Neue Musik, Jazz, Elektronik, Improvisation, Klangkunst und Performance ihre eigene künstlerische Sprache entwickelt. Die Kompositionen werden in enger Zusammenarbeit erstellt und aufgeführt. Jede der Beteiligten ist in wechselnder Rolle Komponistin, Kollaborateurin, Interpretin mit eigener Klangsprache, Kritikerin und Regisseurin. Es entstehen Kompositionen, Performances, Installationen mit sowohl singulären als auch kollektiven Autorinnenschaften. Durch die jahrelange Zusammenarbeit hat das Ensemble eine klangliche Identität entwickelt, die mehr ist als die bloße Summe der individuellen ästhetischen Sprachen. Der Umgang mit Technologien ist dabei ausgesprochen pragmatisch und dient dazu, persönliche Klangideale zu verwirklichen. Jede der Künstlerinnen hat ihre eigene Position im Spektrum von «low level» und «high level technology». In den Arbeiten wird eine Vielzahl von Medien einbezogen. Der eigene Körper wird zum Instrument, der öffentliche Raum zur Bühne, der Computer greift komponierend ins Geschehen ein, Videos werden zu mitspielenden Partnern. Dieser interdisziplinäre Ansatz fügt Klängen eine visuelle Ebene hinzu und schafft intermediale Szenerien, die überraschende Geschichten, abstrakt und sinnlich zugleich, erzählen.
www.femmes-savantes.net

Ana M. Rodriguez, **Silver 4** (2015) für 4 Performerinnen, Harmondämpfer & LiveElektronik
Jede Performerin benutzt einen Trompetendämpfer, verstärkt mit einem kleinen Mikrofon. Es handelt sich um eine Arbeit über minimale stimmliche Gesten in polyrhythmischen Strukturen. Interessant ist die klangfarbliche Symbiose zwischen den rein akustischen Filtern der Dämpfer und den elektronischen Transformationen.

Ute Wassermann, **InPutOut** für 4 Performerinnen mit Vokal-Feedback-Anzug (2015)
Die Performerinnen tragen mit Messingfolie verschraubte Lautsprecherobjekte wie fragile Rüstungen am Körper. Mit spezifisch entwickelten Bewegungen von zwei Mikrofonen vor den Lautsprecherobjekten regen die Performerinnen mit ihren Stimmen das Metall zum Singen an, verstärken ihre natürlichen Stimmen oder bringen mittels Feedback ihre Rüstungen scheinbar wie von selbst zum Klingen.

Andrea Neumann, **4 Akteure** für 4 Performerinnen und Tape (2006/16)
Das performative Stück basiert auf den individuellen Gesten der vier beteiligten Musikerinnen, die jeweils mit dem persönlichen Klangvokabular jeder Musikerin vertont werden. *4 Akteure* kann sowohl als Musikstück sowie auch als ein Tanz aus klingenden Gesten gelesen werden.

S. Ercklentz, A. Neumann, A. M. Rodriguez, U. Wassermann, **Octopus Weaving II** für Stimme, Vogelpfeifen, Trompete, Innenklavier, Kemançi, Moonstring und Elektronik (2016)
Octopus Weaving II ist eine kollektive Komposition des gesamten Ensembles. Individuelle kompositorische Ideen werden vom Ensemble klanglich untersucht und für die Gruppe orchestriert. Rhythmische und melodische Fragmente binden sich in geräuschhafte Felder ein. Mit *Octopus Weaving* weben die LFS die für sie typischen Einflüsse von Elektronika, Jazz, Neuer Musik und Echtzeitmusik, wobei die musikalischen Hintergründe der einzelnen Ensemblemitglieder prägnant hörbar werden.

So. 20.11.2016, ~16:00 Uhr bis ~17:30 Uhr, Foyer, Podiumsdiskussion

Reinhard Kager ist stets im Dienst des Neuen, Experimentellen. Reinhard Kager, geboren am 2. April 1954, studierte Philosophie, Soziologie und Musik an der Karl-Franzens-Universität und an der Musikuniversität in Graz. Seit seiner Promotion 1986 Universitätslektor am Philosophischen Institut der Universität Graz mit den Schwerpunkten Ästhetische Theorie, Kunstsoziologie und Medientheorie. Zwischen 1994 und 2002 als freier Journalist für zahlreiche ARD-Rundfunkanstalten tätig und als Korrespondent der Feuilletonredaktion der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung". Von 2002 bis 2012 Leiter der Jazzredaktion des Südwestrundfunks in Baden-Baden und verantwortlich für die Improvisationsschiene der Donaueschinger Musiktage sowie für das alljährliche NEWJazz Meeting des SWR. Seit Juli 2012 lebt er wieder als freier Schriftsteller in Wien und arbeitet als Korrespondent u. a. für die F.A.Z., für zahlreiche ARD-Rundfunkanstalten und den ORF.
www.alpbach.org/en/person/reinhard-kager

So. 20.11.2016, 19:30, Saal

PHACE ist seit vielen Jahren in der zeitgenössischen Musikszene sehr erfolgreich aktiv und zählt zu den innovativsten und vielfältigsten österreichischen Ensembles für zeitgenössische Musik. Neben dem Schwerpunkt der klassischen, zeitgenössischen Kammermusik inkludiert das künstlerische Spektrum Musiktheaterproduktionen und spartenübergreifende Projekte mit Tanz, Theater, Performance, Elektronik, Video, DJs, Turntablisten, Installationen u.v.m. Mehr als 200 Werke wurden bisher in Auftrag gegeben und uraufgeführt. 2010 wurde die Reihe PHACE gestartet, die sich mit inszenierten „MUSIK-theatralischen“ Räumen beschäftigt, in denen die Grenzen zwischen zeitgenössischer Musik, Performance, Elektronik, Klang und Video(installation) verschwimmen. Der aktive Kern des Ensembles (elf MusikerInnen) wird regelmäßig mit MusikerInnen und Gästen aus den verschiedensten Kunstdisziplinen erweitert. PHACE ist regelmäßig an den wichtigsten Konzerthäusern und bei renommierten

Festivals, sowohl in Österreich als auch im Ausland, präsent (wie z.B. Wien Modern, Klangspuren Schwaz, deSingel, rainy days Luxembourg, Stadsschouwburg Amsterdam, Festival d'Avignon, Le Parvis Scène nationale Tarbes Pyrénées, Festival d'Automne à Paris, Salzburger Festspiele, King's Place, Carinthischer Sommer, Philharmonie Luxemburg, Osterfestival Tirol, Osterfestival Krems, Wiener Festwochen, generator, Wiener Konzerthaus, Transart Bozen, Berliner Festspiele, Ultraschall Berlin, Salihara Festival Indonesien, SonEMUS Festival, Bludener Tage zeitgemäßer Musik, Thaliatheater Hamburg, MarchMusicDays Ruse u.v.m.). Seit Herbst 2012/13 hat PHACE seinen eigenen Zyklus mit vier Konzerten im Wiener Konzerthaus. Seit 2015 veröffentlicht PHACE Aufnahmen unter dem gleichnamigen Eigenlabel PHACE.

www.phace.at

Gerhard E. Winkler wurde 1959 in Salzburg geboren. Ab 1974 Kompositionsstudium an der Hochschule "Mozarteum" (Helmut Eder), 1978 - 1986 Studium der Musikwissenschaft, Philosophie und Psychologie an den Universitäten Salzburg und Wien (Dissertation über Penderecki und die Klangkomposition im 20. Jhd.). 1993 Studienaufenthalt am IRCAM/Centre Pompidou, Paris. 1994/95 Gastkünstler am "Zentrum für Kunst und Medientechnologie", ZKM, Karlsruhe. 1995/96 Arbeitsaufenthalt am IRCAM/Centre Pompidou, Paris (KOMA-Projekt); mehrfache Zusammenarbeit mit dem Experimentalstudio des SWR, Freiburg/Brsg. 1999 Gastkünstler am Music-Department der University of California, San Diego. Seit 1999 freischaffender Komponist. Entwicklung des Konzepts des „Realtime-Scores“ und interaktiver Computer-Environments für MusikerInnen. Fortführung dieser Erfahrungen auch in partiturgebundenen Arbeiten. 2014 Beginn des Anamorphe-Zyklus. Seine Werke werden bei vielen bedeutenden Festivals in ganz Europa (Wien modern, Donaueschingen, Opernbiennale München, IRCAM/Centre Pompidou, Paris, Salzburger Festspiele, steirischer herbst, etc.) aufgeführt.

www.gerhardewinkler.com

Gerhard E. Winkler, **Bikini . Atoll. (Les arbres VIIb)** für Saxophon(e), Klavier, Percussion und interactive Live-Elektronik (2009) Erinnerung an das Atombomben-Testgelände der USA im Pazifik nach dem Zweiten Weltkrieg. Spaltungsphänomene und Live-Klang-Splitter, die das Stück phasenweise immer stärker kontaminieren, und zum Schluss jeden Klang in rein technischem Geräusch untergehen lassen. Ein Bebop-Zitat als Reminiszenz an diesen hektischen Prestissimo-Jazz der Nachkriegszeit. Ähnliches mag auch an Bord der US-Kriegsschiffe am Bikini-Atoll erklingen sein. Bis heute sind diese Inseln nur eingeschränkt bewohnbar. «Zerstört das Letzte, die Erinnerung nicht.» - W. G. Sebald, Die Ausgewanderten (Gerhard E. Winkler)

Jorge Sánchez-Chiong wurde 1969 in Caracas/Venezuela geboren, und lebt seit 1988 als freischaffender Künstler in Wien, wo ihm die wichtigsten Ensembles für neue Musik zahlreiche Aufträge erteilt haben. Seine Werke, die an der Lebendigkeit und Spontaneität einer Improvisation ansetzen, sprengen den Rahmen der Konzertmusik und setzen sich im Bereich des experimentellen Theaters, der Videokunst, Tanz und Elektronik fort. Schwerpunkt seines Schaffens ist die enge Zusammenarbeit mit Künstlern aus verschiedenen Sparten und Stilrichtungen. In elf Ländern wurden seine Werke gespielt; Uraufführungen fanden u.a. im Musikverein Wien, Konzerthaus Berlin, Mozarteum Salzburg, Concerthus Odense/Dänemark, Konzerthaus Wien, Grazer Kongress statt, sowie im Rahmen von den Salzburger Festspielen, Steirischen Herbst und Wien Modern. Er studierte in Wien bei Francis Burt und Michael Jarrell, und ist Mitglied des NewTonEnsembles und Mitbegründer Kompositionengruppen Gegenklang.

www.edition21.at

Jorge Sánchez-Chiong, **Veneno 5** für Schlagzeug solo und Ensemble (2001/02)

November 2000: In einer Kneipe in Wien reden Berndt Thurner und ich über mein Stück für Palimpsest: Es wird ein Konzert für ihn sein, das seinem Spiel viel Freiheit lässt. Als Instrumentarium wählen wir Schrott und Metallgegenstände neben Instrumenten, die Berndt aus China und Burma mitgebracht hat. Er wünscht sich ein Stück, bei dem er so musizieren kann, als ob er für sich selbst spielt; nichts gefälliges, nichts einfaches. Es erinnert mich an die alte chinesische Tradition, in der das alleine für sich Musizieren etwas Vollkommenes ist. Berndt - so fand ich immer - ist so etwas wie ein in Kärnten geborener Chinese.

Jänner 2001: Ich sitze in Miami und komponiere so weit es das gute Wetter zulässt. Um Berndt eine ihm vertraute Vorlage zu liefern, orientiere ich den Ensemblepart an seine Spielweise. Ich versuche seinen ausgeprägten Sinn für Melodien - die er normalerweise auf nicht melodischen Instrumenten improvisiert - ins Ensemble frei zu übersetzen, neu zu interpretieren und zu erfinden. Auch das Rubato und die Tempowechsel seines Spiels versuche ich zu übertragen. Hier ist aber Sommer in Europas Winter, hier klingt alles nach Salsa.

März 2001: In einem Wiener Kaffeehaus machen wir den letzten Schliff, treffen die letzten wichtigen Entscheidungen. Am nächsten Tag findet die Uraufführung statt. Das Stück klingt nicht nach Salsa, sondern manchmal nach Heavy Metal, oder wie ein alter Synthesizer, vielleicht auch etwas chinesisch. Trotzdem heißt es Veneno 5: also, «Gift» wie die (Salsa-)Musiker aus der Karibik die Rauheit ihrer Bearbeitungsmethode bezeichnen.

März 2002: Wieder mal in einer Kneipe, diesmal in Berlin. Ich rede mit Berndt über eine neue Fassung von Veneno 5 und seinen «Sound»: obertonreiches Blech, hohes Holz, abrupte Wendungen mitten in fließenden Gestalten, mit nicht melodischen Mitteln erzeugt Melodisches, harmonisches Nebeneinander von extremer Dichte und Stille. Allerdings weigert er sich, dass als «seinen» Sound zu bezeichnen, weil er sich nicht auf etwas festlegen will. Er will weiter suchen.

Mai 2002: Ein Schrottplatz in Wien-Meidling. Aus seiner Sorge beim Selben zu bleiben, verkaufte Berndt vor zwei Wochen seine großen chinesischen Becken. Damit spielte er die wichtigsten Passagen von Veneno 5. Das trifft sich gut: Für die neue Salzburger Fassung suchen wir ein neues Instrumentarium. In einigen Stunden am Schrottplatz bringen wir alles, was in Frage kommt, zum Klingeln. Die Besitzerin schreibt die Rechnung, lächelt und fragt, ob sie dazu «Musikinstrumente» schreiben soll. (Jorge Sánchez-Chiong)

Tim Hodgkinson, geb. 1949, studierte Sozialanthropologie an der University of Cambridge und gründete 1968 gemeinsam mit Fred Frith die politisch und musikalisch aktive Gruppe Henry Cow. Neben seiner Tätigkeit als Komponist widmet er sich der Improvisation und kehrte in den 1990er Jahren zur Forschung im Bereich Musik und Schamanismus in Siberia zur Anthropologie zurück. Als Bassklarinettist, Komponist und Dirigent wirkte er in mehreren Konzerten von Iancu Dumitrescus Hyperion Ensemble mit und arbeitete außerdem mit Klangkörpern wie Talea Ensemble, Ne(X)works, Bergersen String Quartet, London Sinfonietta, Insomnio Ensemble, Phoenix Ensemble, Basler Schlagzeug Trio, Nidaros Slagverkensemble und Bindou Ensemble. Er improvisierte weltweit mit den Größen der Szene und bildet zusammen mit Roger Turner und Thomas Lehn das Konk Pack Trio. Seine Kompositionen wurden bei Festivals wie Huddersfield Contemporary Music Festival (featured composer 2007), Craiova und Ploiesti Festivals, Guarda Festival, Cantiere Internazionale d'Arte di Montepulciano, Konfrontationen Festival, Nordlyd Festival, Musique Action und dem European Symposium of Experimental Music in Barcelona aufgeführt. 2009 veröffentlichte er die Solo-CD Klarnt; sein Stück Fragor erklingt in Martin Scorseses Film Shutter Island (2010). Tim Hodgkinson verfasste außerdem diverse musikwissenschaftliche Artikel und publizierte 2016 das Buch Music and the Myth of Wholeness. Vorlesungen, Workshops und Seminare gab er u.a. am Goldsmiths College in London, an den Universitäten von Edinburgh und Cornell sowie beim Verband für aktuelle Musik in Hamburg, wo er 2010 Artist in Residence war.

www.timhodgkinson.co.uk

Alfred Zimmerlin. Geboren 1955. Studium der Musikwissenschaft und Musikethnologie an der Universität Zürich bei Kurt von Fischer und Wolfgang Laade. Theorie bei Peter Benary, Kompositionsstudien bei Hans Wüthrich und Hans Ulrich Lehmann. Seit 1980 Mitarbeit in der "Werkstatt für improvisierte Musik" (WIM) Zürich. International tätig als improvisierender Musiker (Violoncello), unter anderem mit den Trios KARL ein KARL, Selbdritt, Kimmig-Studer-Zimmerlin und mit zahlreichen andern Formationen. Professor für freie Improvisation an der Hochschule für Musik in Basel. Die Werkliste des Komponisten Alfred Zimmerlin ist umfangreich, darunter finden sich Klavierstücke, Kammermusik mit oder ohne Live-Elektronik, Vokalmusik, Orchestermusik, Musiktheater, aber auch Arbeiten für Rundfunk und Film. Als improvisierender Musiker ist Alfred Zimmerlin auf zahlreichen Tonträgern zu hören, darunter Aufnahmen mit den Trios KARL ein KARL, Kimmig-Studer-Zimmerlin und Selbdritt, dem Tony Oxley Celebration Orchestra, Christoph Gallio, The Great Musaurian Songbook u.v.a.m. Auch seine Kompositionen sind auf Tonträgern dokumentiert.

www.alfredzimmerlin.ch

So. 20.11.2016, ~22:30, Foyer

stock11 ist ein Netzwerk von Komponisten, Instrumentalisten und einem Tontechniker mit sehr unterschiedlichen ästhetischen Ansätzen bei einigen grundlegenden Gemeinsamkeiten. Ein Zusammenschluss gegen die Vereinzelung und für die Vernetzungen der Künste, sowie der Aktivitäten untereinander, mit der Lust an der Auseinandersetzung mit dem Anderen. Kultiviert werden soll die über Jahre sich erstreckende Zusammenarbeit der Instrumentalisten mit den Komponisten, sowie dem Tontechniker. Die stock11ler arbeiten meist auch als Improvisatoren. Der Abend bei „comprovisé“ präsentiert vier der elf Mitglieder von Stock11 (Kysela, Maierhof, Marcoll, und Ogiermann).

www.stock11.de

Michael Maierhof. Komponist und Improvisator aus Hamburg. Beschäftigt sich mit Instrumenten, Objekten, Präparationen, Applikationen, schwingenden Systemen und Motoren. Studierte Musik und Mathematik in Kassel sowie Philosophie und Kunstgeschichte in Hamburg. 1989 erste Kompositionen. Seit 1990 liegt der Schwerpunkt bei der raumbezogenen Musik für Ensembles unterschiedlicher Besetzungen, der Entwicklung einer Präparations- und Untertontechnik für Streichinstrumente sowie Forschungen über das Kreisen auf Untergründen. Arbeitet an einer nicht über Tonhöhen organisierten Musik. Seit 2004 Cellist des Impro-Trios NORDZUCKER und des Stark Bewölkt Quartetts. Mitbegründer des Künstlernetzwerkes "stock11.de" und des Verbandes für aktuelle Musik Hamburg (vamh.de).

<http://www.composers21.com/compdocs/maierhof.htm>

Michael Maierhof, **splitting 42** für Cello mit Sonic-Motoren und Zuspieldung (2013-14)

Das Cello wird mit zwei Schallmotoren angeregt, die es heute sehr billig als Zahnbürsten zu kaufen gibt. Die Pulsationen (20.000/min.) werden über unterschiedliche Druckzustände über den Steg auf das Cello übertragen und bringen den gesamten Resonanzkörper zum Schwingen, die Saitenbespannung des Cellos wird nicht benutzt. Zwischen reinen, obertonarmen Tonhöhen (mit unterschiedlichen, kontrollierbaren Pulsationsgeschwindigkeiten) und breiten noise-Flächen ist alles möglich. Klangkomplexe mit reich strukturierten Binnenverläufen zwischen Tonhöhe und noise entstehen. Oder differenzierte Veränderungen des Ratterns. Die sounds der Zuspieldung wurden ebenfalls mit Sonic Motoren erzeugt, angelegt an unterschiedliche Holzstäbe und Plastikkörper. (Michael Maierhof)

Maximilian Marcoll (*1981) studierte Schlagzeug, instrumentale und elektronische Komposition in Lübeck und Essen. In seiner Arbeit beschäftigt er sich mit dem politischen Bedeutungspotential von Klang und Musik. M.Marcoll ist Mitglied der Künstlergruppe stock11. Er lebt und arbeitet in Berlin. www.marcoll.de

Maximilian Marcoll, **Amproprification #5: UNDEFINED** für Altsaxophon und Elektronik (2016) ^

"Amproprifications" ist eine Werkreihe für Performer und Elektronik. Für alle Stücke der Reihe besteht die Elektronik ausschließlich aus einer Schicht automatisierter Verstärkung. Dabei wird kein einziger zusätzlicher Klang erzeugt. Der Part der Performer besteht jeweils in der Aufführung eines Werkes eines anderen Komponisten, jeweils eines bestimmten Werks für jedes Stück der Reihe. Ihr Text bleibt unberührt. Keine einzige Note wird verändert, nichts wird hinzugefügt, nichts ausgelassen. Die Amproprifications sind "stille" Stücke - sie selbst enthalten keinen Klang. Sie sind Filter, Lesungen, der zu Grunde liegenden Werke. Amproprification #5 ist ein Spezialfall. Es ist nicht auf die Aufführung in Kombination mit einem bestimmten bestehenden Werk ausgelegt, sondern kann auf beliebige Stücke für beliebige Besetzungen angewendet werden. Es besteht es aus mehreren Modulen, die, einigen einfachen Regeln folgend, nach einem Baukastenprinzip zusammengesetzt, zu ganz unterschiedlichen Formen und zu unterschiedlichen Gesamtdauern zwischen drei und zwanzig Minuten führen können. (Maximilian Marcoll)

Mark Lorenz Kysela geboren 1971 in Stuttgart; Schulzeit ebenda. Studium in den Fächern Saxophon, Kammermusik und Zeitgenössische Musik in Frankfurt/M in der Klasse von Achim Rinke und Bordeaux bei Marie-Bernadette Charrier und Jean-Marie Londeix; als Musiker weit gefächerte Aktivitäten: Arbeit als Saxofonist, Schwerpunkte: Zeitgenössische Musik, Freie Improvisation, elektronische- und Computermusik, Ad-Hoc Spieler solistisch, in Kammermusikformationen und Orchestern - Tourneen und Konzerte in Europa, Asien, Australien und Nord-Amerika; Saxofonist und Elektroniker des Ensemble „Oh-Ton“, rege Zusammenarbeit mit Komponisten und zahlreiche Uraufführungen, Radio- und Fernsehproduktionen Duo "Strom, Ensemble der Autoren" (www.ensemble-strom.net), taste mit Martin Schüttler, Improvisationskonzertreihe Elektrominibarklingelton mit Jörg Koch und Matthias Schneider-Hollek, u.v.a.m., Sparten übergreifende Zusammenarbeiten mit Tanz- und Theaterensembles, Performancegruppen, bildenden Künstlern und Neue Musik-Ensembles. www.kyselas.de

Mo. 21.11.2016, 19:30, Saal

Katharina Klement - Komposition, Improvisation, Klavier, Elektronik

* 1963 Graz, lebt in Wien. Studium Klavier, Komposition und Lehrgang für elektroakustische und experimentelle Musik an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Composer-Performer von notierter, improvisierter, elektronischer und instrumentaler Musik, ein besonderes Interesse gilt dem Klavier und seinen erweiterten Spieltechniken. Gründungsmitglied zahlreicher Ensembles für improvisierte Musik, darunter sounddog, USE, monocle, subshubs und deepseafish-K. Kompositionsaufträge u.a. vom ORF, Jeunesse, echoraum Wien, musikprotokoll, klangforum wien. Zusammenarbeit u.a. mit Martin Siewert, Lynn Book, Angélica Castelló, Maja Osojnik, Tamara Wilhelm, Josef Novotny, Burkhard Stangl, Manon Liu Winter, Judith Unterpertinger, Daniel Studer. Auftritte bei Festivals wie Sexing Sounds in Chicago, Tage für Neue Musik Zürich, Wien Modern, Midi-Alternativa Moskau, Inventionen Berlin. Mehrere Preise und Auszeichnungen, u.a. Max-Brand Preis (1994), Staatsstipendium für Komposition (2002 und 2011), Honorary Mention Ars Electronica Linz (2006), Österreichischer Kunstpreis Sparte Musik (2013). Zahlreiche CD-Produktionen, u.a. am eigenen label Kalk www.katharinaklement.com

Katharina Klement, **vessel 1.2** Recital für Klavier und Elektronik (2016)

Das Instrument Klavier wird zum Gefäß bzw. Schiff, welches mit Klängen und Geräuschen abwechselnd befüllt und wieder entleert wird. Die Gesamtform bezieht sich auf eine Werkserie, die in verschiedenen Versionen immer wieder Veränderungen durchlief: in mehreren Überschreibungen wurde ein ursprünglich improvisatorischer Ablauf durch genaues Ausnotieren und daraufhin neuerliches Freigeben in die Improvisation verändert und erweitert. *vessel 1.2* steht als Ergebnis von zahlreichen kürzeren solo-performances der letzten Jahre, in denen ein individuelles Innenklavier-Vokabular als auch der Umgang mit Elektronik geschärft wurde. Partikel aus Kompositionen, die ursprünglich nicht für das Klavier geschrieben wurden, finden hier ebenso ihren Platz. Durch den Einsatz von Elektronik kommt es zu einer Erweiterung des Klanges als auch der zeitlichen Schichtung: das Klavier wird veränderlicher Klangkörper, weiches/ formbares Gefäß.

Mo. 21.11.2016, ~21:00, Saal

Asasello Quartett

Das Asasello-Quartett wurde im Jahr 2000 in der Kammermusikklasse von Walter Levin in Basel gegründet. Die aus Russland (Rostislav Kozhevnikov), der Schweiz (Barbara Kuster), Polen (Justyna Śliwa) und Finnland (Teemu Myöhänen) stammenden Musiker des Asasello-Quartetts haben sich in wenigen Jahren ein vielfältiges Repertoire erarbeitet und durch ihre packende Unmittelbarkeit sowie den selbstverständlichen Umgang mit der Musik der Gegenwart, parallel zum klassisch-romantischen Repertoire, einen hervorragenden Ruf erspielt. Verschiedene Preise und Förderungen erlaubten es den Musikern früh, eigene Projekte zu realisieren. 2005 und 2007 entstanden zwei CD-Aufnahmen in Eigenproduktion. Die Projekte des Asasello-Quartetts werden gefördert von der Kunststiftung NRW, vom Kulturamt der Stadt Köln und dem Förderprogramm der Sparkasse KölnBonn sowie von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

www.asasello-quartett.eu

Horațiu Rădulescu

Nach privaten Violinunterricht studierte Horațiu Rădulescu bis 1969 Komposition, Instrumentation und Musikanalyse bei Tiberiu Olah, Ștefan Niculescu und Aurel Stroö an der Bukarester Musikakademie. Er übersiedelte anschließend nach Frankreich und besuchte 1979-1981 Kurse für Computerprogrammierung, Psychoakustik und computergestütztes Komponieren am IRCAM. In Köln kam er mit Mauricio Kagel und Luc Ferrari sowie bei den Darmstädter Ferienkursen mit John Cage, György Ligeti, Iannis Xenakis und Karlheinz Stockhausen in Kontakt. Es folgten Aufenthalte in Freiburg im Breisgau, Berlin, San Francisco und Wien, bevor er sich Mitte der 1990er Jahre in der Schweiz niederließ. Seit 1971 wurde Rădulescu durch zahlreiche Sendungen in Rundfunk und Fernsehen in Europa, Amerika, Israel, Japan und Australien bekannt. Er hielt Vorlesungen und Seminare u.a. am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris, an der Sorbonne, am IRCAM, am Mozarteum Salzburg und an den Musikhochschulen Köln und Freiburg. Kompositionsunterricht gab er 1974 an der Accademia Chigiana in Siena, seit 1982 in Darmstadt und 1983-1984 bei den Herbstkursen für neue Musik in Turin. 1983 gründete er das European Lucero Ensemble, das sich besonders der Aufführung seiner eigenen Werke widmete. Die Entwicklung von Rădulescus spektraler Musik reicht bis in seine Studienjahre zurück und bringt bspw. in Credo für neun Violoncelli (1969) 45 Komponenten eines Spektrums auf dem Ton C hervor. In seiner Schrift Sound Plasma - Music of the Future Sign von 1975 legt er seine Ästhetik, die auch grafische Notation einbezieht, theoretisch dar.

www.horatiuradulescu.com

Horațiu Rădulescu, **Before the universe was born**. 5. Streichquartett op. 89 (1990/95)

Radulescu's Fifth String Quartet was completed in Freiburg in 1995, and is one of the key works in his output. It is in some ways the richest manifestation of the body of string techniques he had developed for his music ever since Credo for nine celli in 1969 and the string orchestra work Everlasting Longings from 1972, and which had reached a new high point in 1983 in Das Andere (for solo string instrument tuned in perfect fifths). These techniques - either wholly new or employed idiosyncratically, so that they become Radulescu signatures - include not merely a virtuosic command of high harmonics, but string multiphonics and various special bowing techniques, notably the special type of flautando Radulescu called "phase-shifting bowing", as though the bow were rebounding off two imaginary walls (this can be heard at the very beginning of the quartet and at various points along its course). The work requires a complex retuning of the open strings (a "spectral scordatura"); the music traverses seven different harmonic spectra linked with common tones. The twenty-nine pages of the score, each of which lasts one minute, bear inscriptions from the Tao te Ching. In this piece, however, their usage is not merely poetic, as what Radulescu called the "phonetic, notional, and magical significance" of the text fragments determine some sound production and performance techniques in the music. The rhythm of the texts are used by the musicians to shape the phrases, sometimes precisely and sometimes more loosely, as though "spoken" through the instrument. The overall form of the music corresponds to no predetermined plan - as suggested in its title, we seem to be hearing music beyond the ordinary measure of time, music that takes us even further into the "endless ocean of vibrations". With the Fifth Quartet Radulescu's immersion in what he liked to think of as the "truth known to Pythagoras, to the Hindu mystics and to the ancient Byzantine chants" had never been deeper. (Bob Gilmore)

Johannes Fritsch erhielt mit sieben Jahren den ersten Violinunterricht und studierte ab 1961 Musikwissenschaft, Philosophie und Soziologie an der Kölner Universität sowie bis 1965 Viola (Ernst Nippes), Komposition (Bernd Alois Zimmermann) und elektronische Musik (Gottfried Michael Koenig) an der dortigen Musikhochschule. Er spielte in dieser Zeit im Gürzenich-Orchester der Stadt Köln und im Philharmonischen Orchester Köln. Am elektronischen Studio des WDR entstand 1964 seine erste elektronische Komposition, Fabula Rasa; für Zimmermanns Oper Die Soldaten komponierte er dort außerdem die elektronischen Klänge der Schlusszene. 1964-1970 war Johannes Fritsch Mitglied des Stockhausen-Ensembles und gründete 1970 gemeinsam mit Rolf Gehlhaar und David Johnson das Feedback Studio Köln sowie im darauffolgenden Jahr den Feedback Studio Verlag, den ersten Komponistenverlag der BRD. Er war Lehrbeauftragter am Konservatorium der Stadt Köln, ab 1971 an der Kölner Musikhochschule, wo er 1984-2006 eine Professur für Komposition inne hatte. 1971-1985 leitete er zudem das Seminar für Neue Musik und die Kompositionsklasse an der Darmstädter Akademie für Tonkunst. Darüberhinaus engagierte sich Fritsch als Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen, als Mitveranstalter der Weltmusik-Kongresse in Vlotho, im Vorstand des Internationalen Instituts für Neue Musik und Musikerziehung in Darmstadt, als Gründungsvorstand der Kölner Gesellschaft für Neue Musik sowie als Beiratsmitglied der Kunst-Station Sankt Peter. Er wurde u.a. mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Preis der Biennale Paris, dem Förderpreis der Stadt Köln und dem Robert Schumann-Preis der Stadt Düsseldorf ausgezeichnet. In seinem kompositorischen Œuvre verschränken sich vorgegebene Elemente mit Improvisation, wie in der von ihm jahrzehntelang aufgeführten «Improvisationskomposition» Violectra für Viola d'amore und Synthesizer (1971). Oftmals montierte er reales Material, wie bspw. Rundfunknachrichten bei Modulation IV (1968) und Radiostück I (1971).

www.editionjohannesfritsch.de

Johannes Fritsch, **Nachtstück** für Streichquartett (2011)

Das Stück beginnt und endet als Choral. Dieser tritt jedoch weder innig noch trutzig glaubensfest auf. Stattdessen tastet er traumwandlerisch leise von Ton zu Ton, ähnlich einem gregorianischen Gesang in sehr langsamem Tempo, mehr schleppend als schreitend. Die Melodien, leeren Quinten und Einklänge werden mit zarten Flageolets und Bogenholz-Strichen gespielt, wie hinter Schleiern, körper- und ausdruckslos «senza vibrato». Nur an wenigen Stellen leuchten warme Dur-Akkorde auf. Die Widmung «Robert Walser zu Ehren» legt eine Assoziation mit den ausgedehnten Spaziergängen des Schweizer Dichters nahe, der während seiner letzten 24 Jahre in der Psychiatrischen Heilanstalt Herisau in Appenzell zu jeder Tages-, Nacht- und Jahreszeit in die Natur aufbrach, bis er am 25. Dezember 1956 im Schnee tot liegen blieb. Fritschs Spätwerk atmet - obgleich bar jeder Programmatik - etwas von der Ruhe, Kälte und Erstarrung dieser Winter- und Todesnacht, geräuschhaft durchzuckt von urplötzlich

dreinfahrenden Tremoli, Pizzikati und rasenden Läufen wie von einem letzten Aufbäumen und Zittern. ^

Fritsch konnte sein 1986 begonnenes Nachtstück erst über zwanzig Jahre später 2008 vollenden, nachdem er mit Trio vom Ende, Osteophonie und Fistula mortale bereits mehrere den Tod umkreisende Werke geschrieben hatte, und als auch längst klar war, dass ihm nicht mehr viel Zeit bleiben würde. Uraufgeführt wurde das zwanzigminütige Stück posthum vom Asasello Quartett in Köln bei einem Gedenkkonzert für den 2010 nach langer Krankheit verstorbenen Komponisten. Gelähmt wurde die Arbeit durch Fritschs Wissen um die Überlebtheit der Gattung und insbesondere durch Beethovens späte Streichquartette, mit und in denen bereits alles gesagt sei. Indes schrieb Fritsch mehrere Quartette für unterschiedliche Besetzungen, auch solche, die der kodifizierten Gattung Streichquartett nahekommen und keine Scheu vor Traditionsbezügen haben. Die thematisch verwandte Nachtmusik für Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass entstand noch während des Studiums 1963 auf der Grundlage zeitlich extrem gedehnter Themen, Rhythmen und Akkorde aus der ersten Nachtmusik von Gustav Mahlers 7. Symphonie, lange bevor dann Wolfgang Rihm, Peter Ruzicka und andere auf dem Wellenkamm der Mahler-Renaissance segelten. Fritschs Nachtstück zaubert eine geheime, entrückte, scheinbar von aller Erdschwere losgelöste Sphäre an der Schwelle zu einer anderen Welt, empfindlich, fragil und störanfällig. Immer wieder wird der gleichsam durchsichtig gewordene Gang von abrupten Kontrasten und im Mittelteil von hektischen Polyphonien überlagert. Der brüchige Atem der Musik stockt, setzt aus und hebt doch wieder an. Fritschs einziges Quartett - zugleich eines seiner letzten Werke - hängt an seidenem Faden. Es bewegt sich am Rande des Verstummens, musikalisch wie existentiell. Das Verklingen der Töne zeichnet Abenddämmerung und ahnt auch des Schlafes Bruder. Am Ende kehrt der kreisende Choral wieder, gleichsam gewiegt von sanften Strichen des Cellos auf dem Saitenhalter «wie ruhig schnarchen», als gälte es, endgültig Ruhe und Frieden zu finden, wie der im Schnee keine Kälte mehr spürende Dichter: Gute Nacht! Doch Fritsch belässt es nicht bei «Tod und Verklärung». Ganz zum Schluss schmeißt er das zarte Glasharfenpiel - Sinnbild des Lebens - zu Bruch: «sffppp Kratzgeräusch, ganz am Frosch, viel Druck, sehr kurz» - und vorbei. (Rainer Nonnenmann)

Internationales Festival für Komponierte und Improvisierte Zeitgenössische Musik

Über Wechselwirkungen geplanter und spontaner Musikerzeugung

19./20./21. November 2016

Brick-5, Fünfhausgasse 5, 1150 Wien, www.brick-5.at

Produktion:

IGNM Internationale Gesellschaft für Neue Musik Sektion Österreich, Ölzeltgasse 4, 1030 Wien, www.ignm.at

Ein Festival im Festival: **comprovise** findet statt in Kooperation mit Wien Modern, www.wienmodern.at

Programm und Organisation:

Tiziana Bertoncini, Thomas Lehn, Nina Polaschegg und Bruno Strobl

Mit freundlicher Unterstützung von:

Bundeskanzleramt Österreich, Stadt Wien, GFÖM, Wien Modern, ORF/Ö1, Région Nouvelle-Aquitaine, Institut Français Paris, Institut Français d'Autriche

